

Die Schrennhalle

Die Schrennhalle war Umschlag- und Lagerplatz für Getreide: Einerseits musste auf dem Fluss angeliefertes Getreide zunächst auf der städtischen Schranne zum Kauf angeboten werden, ehe es weitertransportiert wurde, andererseits lieferten auch die Bauern der Umgebung Getreide an.

Gleichzeitig war die Schrennhalle der Amtssitz des Kornmessers, einer oder mehrerer vereidigter Personen, der/die über die Einhaltung von Maß und Gewicht sowie die Qualität des Getreides zu wachen hatte/hatten.

Das Recht zur Abhaltung einer regelmäßigen öffentlichen Getreideschranne an jedem Mittwoch erhielt die Stadt am 9. November 1648 in Anerkennung ihrer Verdienste um die Landessicherheit und den kurfürstlichen Hof während des 30-jährigen Krieges.

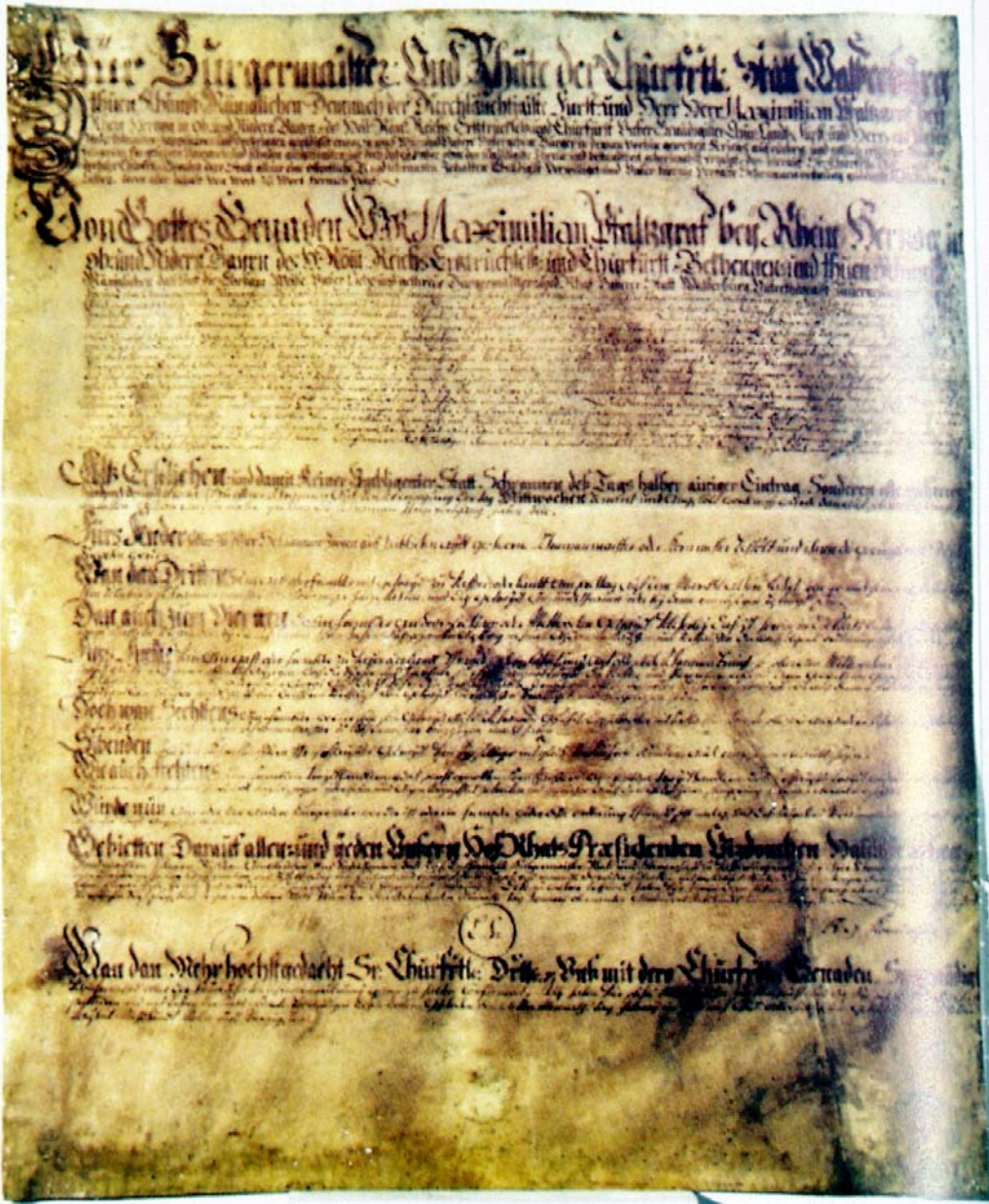


Ursprünglich war die Schrankenhalle ein gotisches Ein-Pfeiler-Gewölbe mit einem anschließenden kleineren Raum wohl für die Schrankenmeister und ihre hölzernen Gefäße zum Abmessen des Getreides. An der rechten Seite (Wand zum jetzigen Schrankencafe) führte eine abgesetzte Treppe in das Obergeschoss. Beim Umbau Mitte des 19. Jahrhunderts und nochmals 1937 wurde der Charakter der Einpfeilerhalle verfälscht durch den Einbau eines länglichen Pfeilersegments, das Entfernen der Trennwand, den Abbruch der alten Treppenanlage und die Schaffung eines neuen (neugotisch inspirierten) Treppenhauses (1937) für das Obergeschoss.

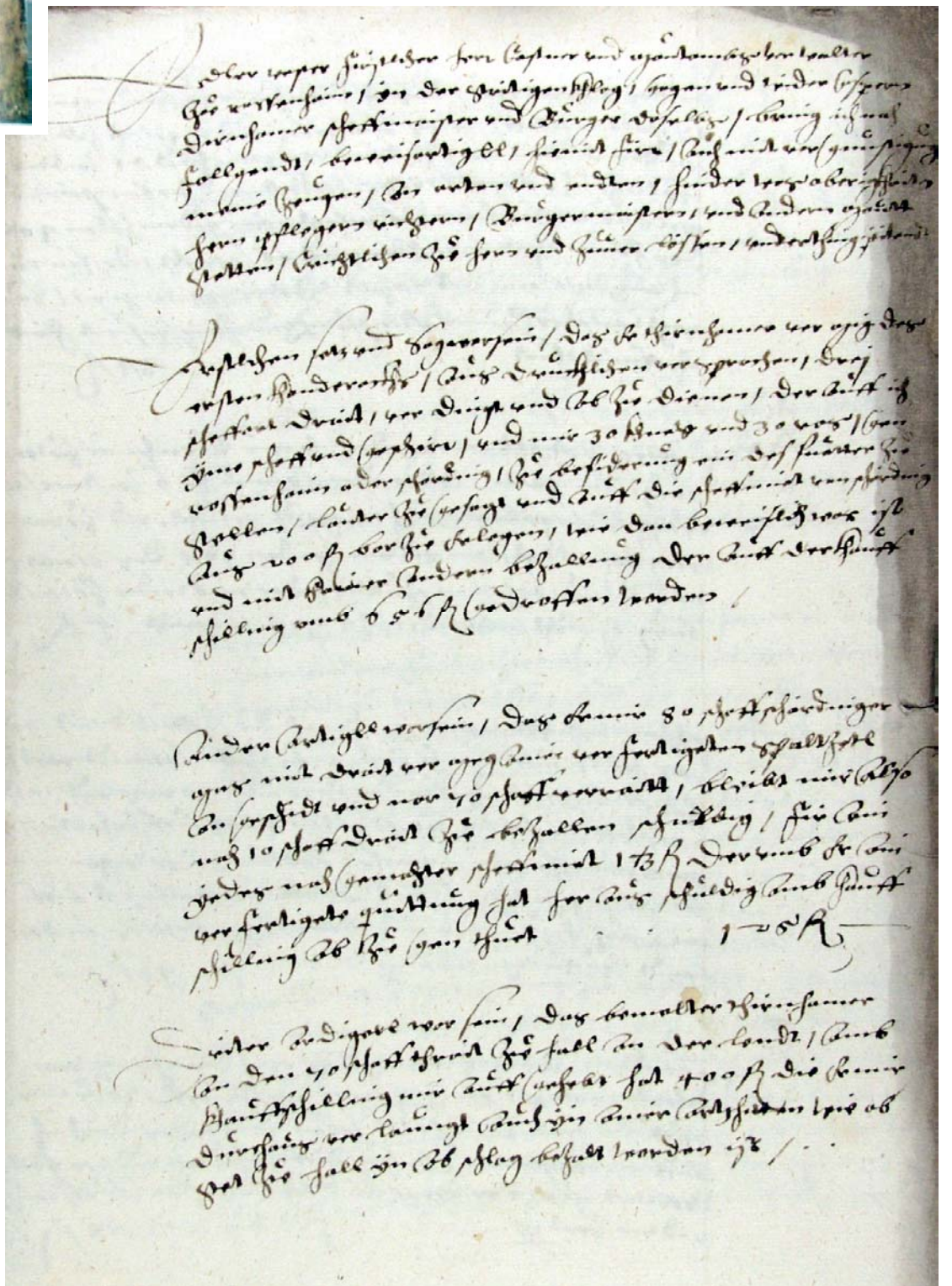
An Einzeldenkmälern weist der Raum einen spätgotischen Kragstein in Form einer bärtigen Männerbüste auf. Er soll etwa um 1890 hier eingemauert worden sein und aus der Sankt-Achatz-Kirche stammen. Der Größe, der farbigen Gestaltung und dem Typus nach gehört er jedoch eher in die Sankt-Jakobs-Kirche, wo derartige Kragsteine noch teilweise vorhanden sind. Im Volksmund heißt die Figur, an die sich eine Sage von den Baumeistern des Rathauses und der Jakobskirche knüpft, „Der getreue Stephan“.

Eine Rotmarmortafel erinnert an das Landsturm-Infanterie-Bataillon Wasserburg und seine toten Kameraden, das am 01.09.1914 aufgestellt worden war.

Im Hof, der durch Verkürzung einer Wand besser erschlossen wurde, befindet sich ein rotmarmorner Wandbrunnen (Brunnen Ruhpoldinger Marmor), der aus Schloß Hohenburg (Soyen, im 30jährigen Krieg von den Schweden zerstört) stammt und 1932 hierher verbracht worden ist. Während des Dritten Reichs diente der überdachte Innenhof als sogenannter Ehrenhof.



Urkunde zur Verleihung des Schrankenrechts von 1648



Streit um Getreidehandel im 17. Jahrhundert



*Das Gewölbe zum Brothaus
bzw. zur Schrankenhalle wurde
während Baumaßnahmen im
Rathausaal 1935 freigelegt*





Im heutigen Cafe erinnert noch diese Tafel und die ehemalige Tür (ehemals zur Salzsenderzeile) an vergangene Brothauszeiten...



*Umbauten der
verlegten
Schranne, des
Brothauses und
der ehemaligen
Stadtwaage zum
Cafe Schranne
1975*

